

Ein neuer großer Angriff der Engländer in Flandern.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.
In Flandern starke englische Angriffe, erfolglose französische bei Verdun.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 20. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern dauerte der starke Artilleriekampf tagsüber zwischen Houthousterwald und Eys unvermindert an. Feuerstöße größter Heftigkeit lagen wechselnd auf einzelnen Abschnitten und Abwehrzone. Die Nacht unterbrach die gesteigerte Kampftätigkeit der Artilleriemassen nicht. Gewaltigem Trommelfeuer am frühen Morgen folgten mit Hellwerden nach den bisherigen Meldungen starke englische Angriffe auf breiter Front.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Vor Verdun griffen die Franzosen gestern morgens und abends bei der Höhe 344 östlich von Samogneux, wo sie sich tags zuvor schon eine blutige Schlappe geholt hatten, wiederum ohne jeden Erfolg an.

20 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen; Wieselabwehr Thom brachte auch gestern 2 Gegner im Luftkampf zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Prinz Leopold: Bei Dinaburg, am Stochob, bei Brody und Larnopol war die Artillerietätigkeit lebhaft.

Heeresgruppe Erzherzog Josef: In der Bukowina ziffen die Russen westlich von Arbora an. Sie wurden durch unser Abwehrfeuer in ihre Gräben zurückgetrieben, aus denen Maschinengewehrfeuer sie erneut vorzutreiben suchte.

Mazedonische Front: Nur im Cernabogen lebhafteste Gefechtsstätigkeit.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 20. Sept. Wends. Amtlich wird mitgeteilt: Die Schlacht in Flandern ist auf der Angriffsfront der Engländer von Langhemarck bis Hollebete noch in vollem Gang. Im vordersten Teil unserer Abwehrzone wird seit dem Morgen erbittert und wechselvoll gekämpft.

Englische und französische Truppentransporte nach Italien?

(W.B.) Berlin, 21. Sept. Die kirchliche Grenzsperrung in Italien wird jetzt zurückgeführt, daß man nicht bloß die Verbreitung von Nachrichten über die Unruhen verhindern wollte, sondern auch zu verhindern beabsichtigt habe, daß Nachrichten über französische und englische Truppentransporte nach Italien über die Grenze kämen.

Ein Amerikaner über die amerikanische Hilfe.

(W.B.) Berlin, 20. Sept. In einer bemerkenswerten Rede betonte der amerikanische Senator E. in Philadelphia, daß die kämpfenden Heere den Krieg nicht zur Entscheidung bringen würden. Auch das Eingreifen Amerikas könne diese Tatsache nicht ändern. Amerika werde niemals instande sein, eine Truppenmacht nach Europa zu senden, die dort den Ausschlag geben könnte. Aus den englischen Verlustlisten geht hervor, daß ein eventueller Transport von 20-30 000 Mann in vier bis sechs Tagen aufgegeben sein würde. Es sei frevelhaft, trotz dieser Erkenntnis den Krieg fortzusetzen. Warum die jehigen Machthaber Amerika in den Krieg getrieben hätten, sei seiner Ansicht nach nicht ersichtlich. Sie würden die Verantwortung dafür zu tragen haben. Pflicht eines jeden Friedensanhängers sei es aber, mit allen Mitteln für den Frieden zu kämpfen.

Zur belgischen Frage.

München, 20. Sept. Den „Münchener Neuesten Nachrichten“ wird über die belgische Frage von ihrem Berliner Vertreter unter dem 19. September gedruckt: In den letzten Tagen sind über die Stellung Deutschlands zur Frage der belgischen Zukunft so viel durcheinanderlaufende Behauptungen und Vermutungen verbreitet worden, daß es nützlich erscheint, diesem Wirrwarr ein in festen Strichen gezeichnetes Bild von dem bisherigen Stand der Auffassungen gegenüberzustellen. Für uns ist die eine, alles beherrschende Tatsache, von der wir ausgehen, die, daß wir Belgien fest in der Hand haben, und daß es dem Gegner versagt geblieben ist, trotz der ungeheuerlichsten Anstrengungen und Opfer, uns aus dieser festen Stellung zu vertreiben oder über in ihr zu erschüttern. Das ist der Ausgangspunkt für jede deutsche Erwägung und für jede Verhandlung mit dem heftigen Gegner. Die Frage der Zukunft Belgiens ist aber, wie sich das von selbst versteht, nicht isoliert zu betrachten und zu lösen. Auch sie muß im Zusammenhang mit den gesamten Kriegs- und Friedensfragen erfaßt und entschieden werden. Für das Gesamtgebiet aller dieser Fragen haben sowohl die deutsche Regierung, wie die deutsche Volksvertretung als Richtschnur anerkannt, daß nicht Eroberung, sondern Verständigung und Ausgleich für uns das Ziel ist, unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß auch unsere Gegner ebenso rückhaltlos auf Eroberungen verzichten und Verständigung und Ausgleich suchen. Das gilt für die Gesamtheit der Fragen und es gilt im Rahmen dieser Gesamtheit auch für die belgische Frage. Wenn die Gegner bereit sind, auf ihre territoriale und wirtschaftliche Eroberungspolitik und auf die während dieses Krieges bereits gemachten Eroberungen gegenüber Deutschland und seinen Verbündeten zu verzichten, so sind auch wir dazu bereit, und was insbesondere die belgische Frage angeht, für deren Beantwortung man sich in England besonders interessiert, so sind wir unter der genannten Voraussetzung zweifellos bereit, die Unabhängigkeit Belgiens wiederherzustellen unter der Sicherung des Lebensrechtes der verschiedenen in Belgien wohnenden Nationalitäten und unter Garantien für die wirkliche Neutralität Belgiens, über die noch zu reden sein wird. Bis zur Entscheidung der Gesamtheit der Friedensfragen dient uns Belgien, wie jedes andere besetzte Gebiet, selbstverständlich unverkürzt als Pfand. Es ist anzunehmen, daß der Reichstanzler am Donnerstag, den 27. September, im Reichstage über diese Frage sprechen wird. — Unsere gestern ausgesprochene Auffassung über die belgische Frage wird also von dieser wahrscheinlich inspirierten Meldung der „Münchener Neuest. Nachrichten“ bestätigt. D. Schriftl.

Zur militärischen Lage. — Kerenski. Ribot in der Kammer.

Nach längerer Pause sind nun die Engländer im Raum von Ypern wieder zu einem großen Angriff übergegangen. Der Kampfabschnitt erstreckt sich nach der gestrigen Abendmeldung von Langhemarck (10 Kilometer nordöstlich von Ypern) bis Hollebete (7 Kilometer südöstlich von Ypern). Die Feinde suchten zuerst durch Trommelfeuer und starke Gasangriffe die deutschen Stellungen sturmreif zu machen, und sind dann auf breiter Front in Massen zum Angriff übergegangen mit Unterstützung von Tanks. Die Tanks wurden größtenteils schon durch unsere Artillerie erledigt. Der Infanteriekampf ist noch in vollem Gang. Es wird er-

bittert und wechselvoll gekämpft. Heute werden wir wohl über die Entwicklung der Kämpfe Näheres erfahren. Die feindliche Presse sucht den Eindruck zu erwecken, als würde sich unsere Heeresleitung auf einen Rückzug in Flandern vorbereiten, weil die deutsche Militärbehörde flandrische Städte und Dörfer von der Zivilbevölkerung räumen läßt. Die deutschen Behörden geben aber darauf eine andere Antwort, die den Herrschaften, die bekanntlich den Kampf für die Zivilisation führen, wenig angenehm in den Ohren klingen wird. Die Städte und Dörfer mußten nämlich von der Zivilbevölkerung geräumt werden, weil die feindlichen Geschütze und Flieger unter den Landesbewohnern in einem Maß wüthen, das die deutsche Leitung gezwungen hat, zum Schutz der Bevölkerung solche Maßnahmen zu treffen. Daß wir es nicht nötig haben, Flandern zu räumen, das werden unsere Feldgrauen in den nächsten Tagen den Engländern wohl schon klar machen. Die Franzosen scheinen noch nicht so weit zu sein, um ihre Bundesgenossen jetzt schon tatkräftig unterstützen zu können. Sie haben wieder nördlich von Verdun angegriffen, aber wie tags zuvor sind sie meistens schon im Artilleriefeuer zusammengebrochen. Nun scheint sich etwas Beachtenswertes an der italienischen Front vorbereiten zu wollen. Es werden Meldungen über den Abtransport italienischer Truppen von der Isonzofront nach der Südtiroler Front verbreitet, und als ganz besonders interessante Meldung erfährt man von englischen und französischen Truppentransporten nach Italien. Der Oberkommandierende des italienischen Heeres soll auch einen Armeebefehl erlassen haben, der die bevorstehende Entscheidung des Feldzugs ankündigt. Wie sich die italienische Heeresleitung diese Entscheidung denkt, kann man leider nicht erfahren. Ob die Italiener mit Hilfe der westlichen Alliierten in Südtirol angreifen wollen, wo sie womöglich noch schwierigeren Angriffsverhältnissen als am Isonzo vorfinden würden, oder ob umgekehrt man im feindlichen Lager einen Angriff der Mittelmächte in Südtirol fürchtet, da die Kriegsmüdigkeit in den unteren Schichten des Volkes von Tag zu Tag zunimmt, und sich in immer ernster werdenden Unruhen kundgibt?

Auch in Rußland scheint das Bedürfnis nach Ruhe und Frieden groß zu sein, vor allem aber das Bedürfnis nach innerer Klarheit. Und diese für die Kriegsführung notwendige Bedingung hat auf absehbare Zeit keine Aussicht auf Erfüllung. Kerenski hat es schwerer er ist gezwungen, sich auf den Arbeiter- und Soldatenrat zu stützen, der aber wiederum in sich nicht einig ist, weil eine Richtung für Fortführung des Krieges und scharfe Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist, die andere aber einen baldigen Frieden will und die Forderungen des sozialistischen Programms im Innern durchführen will. Kerenski hält sich zu der gemäßigten Gruppe, die einsteht, daß solche unwägenden wirtschaftlichen Maßnahmen, wie sie die Verteilung alles Grundbesitzes und die Aufsicht der Arbeiter über die Fabriken erfordern würde, nicht ohne ernstesten Widerstand des Bürgertums erfolgen könnten. Weil aber die vorläufige Regierung lediglich aus Sozialisten besteht, so hat sich die bürgerliche Linke ganz von der Regierung zurückgezogen, und alle Bemühungen Kerenskis, ein Koalitionsministerium zustande zu bringen, sind bisher gescheitert. Nicht mit Unrecht erblickt Kerenski in dieser Weigerung natürlich eine Gefahr für seine Regierung, denn wenn das ganze Bürgertum von ihm abbrückt, so wäre damit für die Gegenrevolution eine breitere Grundlage als bisher vorhanden. Dieser

Ämtliche Bekanntmachungen.

Haber und Gerste zur menschlichen Ernährung.

Auf Grund telephonischer Rücksprache mit der Landesgetreibe-
stelle werden die Schultheißenämter ermächtigt, in die Anträge
auf Ausstellung von Maßkarten unter Anrechnung auf die spä-
ter festzusetzende Menge den bisherigen Kopfsatz von monatlich
4 Kilogramm Gerste oder Haber aufzunehmen.

Calw, den 20. September 1917.

R. Oberamt: Binder.

Verforgung der Landwirtschaft mit Benzol.

Die Verteilung des Benzols für die landwirtschaftlichen Mo-
toren geschieht vom 1. Oktober 1917 ab durch die Kaufstelle des
Verbands landwirtschaftlicher Genossenschaften in Stuttgart, So-
hannestraße 86, in Verbindung mit dem K. Kriegswirtschaftsamt.

Die (Stadt-)Schultheißenämter
wollen nunmehr die Landwirte ihrer Gemeinde auffordern, den
dringendsten Bedarf für das kommende Vierteljahr oder auch nur
für den kommenden Monat umgehend beim Ortsvorsteher anzu-
melden. Die Anmeldungen werden in den heute den Herren
Ortsvorstehern zugegangenen blauen Vordruck aufgenommen und
dem Oberamt bis 26. ds. Mts. vorgelegt. Später eingehende
Anmeldungen werden von den Kaufstellen voraussichtlich nicht
berücksichtigt werden.

Die einzelnen Besteller werden benachrichtigt, wie viel
Benzol sie erhalten und von wem es geliefert wird.

In die Anmeldungen sind nur landwirtschaftliche Motoren
aufzunehmen (Drehmotoren, Pflugmotoren, Motore in Maste-
reien und Möstereien) nicht aber Motoren, die gewerblichen
Zwecken dienen (z. B. in Brauereien, Brennereien, Mühlen und
Sägewerken).

Die letzte Spalte der Scheine „Verpackungsart“ muß un-
bedingt genau ausgefüllt sein. Das Durchschrittsformular ist für
die Gemeinde bestimmt.

Calw, den 19. Sept. 1917.

R. Oberamt: Binder.

Abgabe von Pferden.

Am Montag, den 21. September 1917, von vormittags
10 Uhr an, werden in Stuttgart-Gaisburg im städt. Schlach-
tovieh Hof 100 aus Rumänien stammende Fohlen verkauft. Die
Fohlen haben ein Alter von 1½ bis 3 Jahre, ihre Größe be-
trägt 122 bis 145 Zentimeter. Es handelt sich um sehr leichte
Pferde von geringer Güte, der Preis der Pferde ist dementspre-
chend ein sehr niedriger.

An dem Verkauf kann sich Jedermann beteiligen, jedoch wer-
den in erster Linie solche Landwirte und Gewerbetreibende be-
rücksichtigt, die ein Pferd oder mehrere Pferde bei einer Aus-
hebung an die Militärverwaltung abgeben mußten und keinen
Pferdehandel betreiben.

Der Verkauf erfolgt unter Ausschluß jeglicher Gewähr. Für
fehlerhafte Beschaffenheit eines erworbenen Pferdes kann der
Käufer keinerlei Entschädigung verlangen. Halfter, Anbinde-
riemen oder Stricke sind mitzubringen.

Unmittelbar nach dem Verkauf sind die Pferde abzunehmen
und vorher bar zu bezahlen.

Die Tiere können am Verkaufstage eine Stunde vor dem
Beginn des Verkaufs besichtigt werden.

Die (Stadt-)Schultheißenämter wollen die Landwirte und
Gewerbetreibenden ihrer Gemeinden auf vorstehende Gelegenheit
aufmerksam machen.

Calw, den 20. September 1917.

R. Oberamt: Binder.

Heuaukauf.

Der Kommunalverband hat in nächster Zeit größere
Mengen Heu an die Militärverwaltung abzuliefern.
Es werden daher die Landwirte, namentlich die Heu-
besitzer, die nicht zugleich Viehbesitzer sind, aufgefordert,
ihre verfügbaren Mengen dem Kommunalverband
durch Vermittlung der Schultheißenämter anzuzeigen.

Dieserjenigen Landwirte, welche Heu auf Grund von
Bezugscheinen bereits abgegeben haben, werden darauf
aufmerksam gemacht, daß nach den bestehenden Bestim-
mungen diese Bezugscheine binnen 3 Tagen durch Ver-
mittlung des Ortsvorstehers dem Kommunalverband
zurückzugeben sind.

Heu darf außer an den Kommunalverband
nur gegen Bezugscheine abgegeben werden.

Calw, den 19. September 1917.

R. Oberamt: Binder.

Von unsern Feinden.

Die falsche Politik Rumäniens.

(W.B.) Bukarest, 20. Sept. Die von dem bekann-
ten rumänischen Politiker Constantin Stere geleitete
Zeitung „Lumina“ schreibt: „Unwillkürlich wird sich die
öffentliche Meinung heute die Frage stellen, was aus
Rumänien geworden wäre, wenn es nicht plötzlich un-
geachtet seiner Verträge in den Krieg gegen seine Bun-
desgenossen eingetreten wäre. Wäre Rumänien neu-
tral geblieben, wäre es heute ein freies, unabhängiges
Land und wir hätten unser Ansehen bewahrt. Hätten
wir uns den Mittelmächten angeschlossen, wären wir
mit diesen gegen Rußland siegreich gewesen. Unseren
andauernd braven Soldaten wäre deutsche Organi-
sation und der deutsche Oberbefehl zugute gekommen.
Unsere Waffen- und Munitionsversorgung wäre reich-
lich gewesen und rasch erfolgt und die Versorgungsbaß
wäre nicht Zehntausende von Kilometern entfernt. Un-
sere Front hätte nicht einmal ein Drittel der Länge ge-
habt. Bessarabien hätten wir bestimmt besetzt. Das ist
der Schluß, zu dem man kommt, wenn man die Frage
unterucht, was geschehen wäre, wenn wir die 30 Jahre
lang befolgte, von König Carol bis zum letzten Atem-
zug empfohlene und von unseren hervorragendsten
Staatsmännern beobachtete Politik weitergeführt hät-
ten. Das Urteil über diejenigen, die die öffentliche
Meinung verführt haben und diesen unglücklichen
Krieg entfesselten, ergibt sich von selbst.“

Die Friedensstimmung in Amerika.

(W.B.) Berlin, 20. Sept. Nach Mitteilungen Eröfiras
weiß das Allgemeine Handelsblatt zu berichten, daß die Fried-
densliga in den Vereinigten Staaten augenblicklich zwei Milli-
onen Mitglieder zählt. Die Mitgliederzahl der amerikanischen
sozialistischen Partei habe sich in kurzer Zeit verdreifacht. Die
offizielle amerikanische Presse gibt nicht die wahre Stimmung des
Volkes wieder. Wilson soll ganz falsch über diese Stimmung
unterrichtet sein. Der Burgfrieden in den Verbandsländern ist in
dem Stadium angelangt, wo er jeden Augenblick gebrochen wer-
den kann.

Die „Anwerbung“ der Kanadier.

(W.B.) Berlin, 20. Sept. Alle kanadischen Soldaten, die
in Gefangenschaft geraten, sind in der Lage über die Art der
Anwerbung einig. Der eine, vom 58. Bataillon, nennt sie einen
„birth (Schmuhig) triid“. Ein anderer, ein Straßenbahnarbeiter
aus Vancouver, hatte eines Tages mit seinem Sold einen Zettel
bekommen: „Your country wants you, we dont want you any
more“ (Ihr Vaterland braucht Sie; wir haben Sie nicht mehr
nödig). Da er keine andere Arbeit fand, mußte er als „Pre-
williger“ ins Heer treten. Ein Mann vom zweiten Bataillon,
der Sohn eines eingewanderten Iren und einer Deutschen,
wurde wie viele andere betrunken gemacht und fand sich, näch-
sten geworden, in der Kaserne wieder. Unter diesen Umständen
ist es begreiflich, daß die Kriegsbegeisterung unter den Kanadiern
nicht groß ist.

Ausdehnung des japanischen Handels in Australien.

(W.B.) Amsterdam, 20. Sept. Die „Times“ erfahren aus
Sidney, daß in Australien infolge Mangels an Schiffsraum die
Vorräte rasch zusammenschumpfen. Die australische Industrie
kann wegen Mangels an Maschinen die Artikel, die früher einge-
führt zu werden pflegten, nicht selbst herstellen. Dies hat zur
Folge, daß der japanische Handel ständig Boden gewinnt.

Australien und die deutschen Südpoleisler.

(W.B.) Berlin, 21. Sept. Dem „Berliner Lokalanzeiger“
zufolg meldet das „Hollandsche Nieuwe Bureau“, der Premier-
minister von Neu-Südwales habe in einer Lesung erklärt, daß
England nicht daran denke, den eroberten Teil von Neu-Guinea
an Deutschland zurückzugeben, weil Australien sich nicht der

Zustand im Innern verträgt sich aber doch wohl kaum
mit der kriegerischen Gebärde der Regierung, die kürz-
lich wieder in dem Telegramm an die französische Kam-
mer zum Ausdruck kam, daß Rußland bei seinen Allier-
ten bis zum Sieg aushalten werde.

Aber gerade so wenig berechtigt die Kriegslage
und die innere Verfassung seiner Alliierten die franzö-
sische Regierung zu einer so unverföhnlichen Haltung,
wie sie in der Regierungserklärung und in der Kam-
merrede des Ministers des Auswärtigen, Ribot, zu
Tage tritt. Von Ribot haben wir bei seiner politischen
Vergangenheit auch nichts anderes erwartet; er spielt
wie Poivre auf seinen Kopf. Muß Frankreich die
Hoffnung auf Elsaß-Lothringen aufgeben, dann ist es
um die Kriegsschürer Poincaré, Ribot und Descafé
geschehen. Deshalb muß Ribot die Rückgabe Elsaß-Loth-
ringens fordern, die er als berechtigten Anspruch Frank-
reichs bezeichnet, deshalb fordert er auch Wiedergut-
machung der Schäden und sogar Bürgschaften, die in
einer Gesellschaft der Nationen liegen würden, die na-
türlich dazu da wäre, den Raub der Entente sicherzu-
stellen. Interessant ist die Bemerkung Ribots, daß
Frankreich die Papstnote nicht beantwortet habe, sich
aber im Einklang mit den Alliierten befinde. Die üb-
lichen Lügen dürfen natürlich in Ribots Rede auch nicht
fehlen, denn wenn er nur die Wahrheit sagen müßte,
so hätte er ja in seinem eigenen Interesse gar nichts
sagen können. Er behauptete also frech und gottesfürch-
tig, daß das seit 45 Jahren Frieden haltende Frank-
reich schmählich überfallen worden sei, daß es keinerlei
geheime Diplomatie getrieben habe, und daß es in den
Krieg gegangen sei ohne Kriegsziel. Das alles wagt
Ribot zu sagen, angesichts der jahrelangen Geldunter-
stützungen Frankreichs lediglich für die russischen Unter-
stützungen, angesichts der Suchomlinowenthüllungen,
und der Bekanntgabe des französisch-russischen Raub-
vertrags.

Aber Ribot und die neue französische Regierung können nicht
Anspruch darauf erheben, daß sie das Vertrauen des ganzen
Volkes besitzen. Eine Tagesordnung in der Kammer, die der
Regierung das Vertrauen hinsichtlich der weiteren energischen
Durchführung des Kriegsprogramms ausdrückt, wurde nur mit
378 Stimmen von etwa 560 angenommen. 180 Sozialisten ent-
hielten sich der Abstimmung, und gaben so indirekt ihr Mißtrauen
gegenüber der Regierung kund. Der Krieg wird aber noch weiter
gehen müssen, bis ein Ribot und Poincaré den Schauplatz ihrer
verhängnisvollen Tätigkeit verlassen müssen, denn ohne den Rück-
tritt dieser für den Krieg Verantwortlichen wird mit Frankreich
kein für uns annehmbarer Frieden zu schließen sein. O. S.

Das französische Sozialistenorgan für den Frieden.

Basel, 20. Sept. Nach Genfer Berichten meldet das Pariser
sozialistische Blatt „Humanité“: Painlevés Rede ist ein letzter
vergeblicher Versuch der Herrschenden, das Tor zum Frieden zu
verdecken. Der Sozialistenkongreß, der am 6. Oktober in Vor-
bezug zusammentritt, wird Painlevés zur Gewißheit bringen,
daß das Tor zu m Frieden schon offen steht. Wer Frankreich lieb
hat, muß danach trachten, es vor einem neuen Kriegswinter zu
bewahren.

Zurückhaltung der Sozialisten gegenüber dem Kabinett Painlevés.

(W.B.) Berlin, 21. Sept. Trotz der Anstrengungen Pain-
levés haben sich die Sozialisten und die Radikal-Sozialisten der
Abstimmung enthalten. Die Rede Painlevés konnte die Be-
denken der Sozialisten nicht zum Schweigen bringen.

Die Kriegsmüdigkeit in Italien.

(W.B.) Bern, 20. Sept. „Gazeta Uffiziale“ veröffentlicht
ein Dekret, wodurch der bereits vom Gericht in Como zu vier

Monaten Gefängnis und 500 Lire Buße verurteilte Bürger-
meister von Albere-Como, Luigi Trigerio, infolge seiner systema-
tisch betriebenen kriegsfeindlichen Propaganda seines Amtes ent-
setzt und auf drei Jahre für nicht mehr wählbar erklärt wird.
Am 16. Juni versuchte er unter anderem eine große Frauen-
demonstration gegen den Krieg in Como zu veranstalten.

(W.B.) Bern, 20. Sept. Anlässlich einer Vorbereitungs-
besprechung des morgigen Nationalfeiertages schreibt „Corriere della Sera“,
die verbrecherischen Umtriebe der offiziellen Sozialisten hätten in
den letzten Tagen wieder zugenommen. In Rom verlautete von
einer ungewöhnlichen Tätigkeit der dortigen Sozialisten, deren
Grund sich nicht erkennen lasse.

Zur Stimmung in Rußland.

Amsterdam, 20. Sept. Der Stockholmer Korrespondent des
„Allgemeinen Handelsblatt“ erfährt von einem russischen Delegier-
ten, der aus Rußland nach Stockholm zurückgekehrt ist, daß die
vorläufige Regierung die vierte Duma auflösen und eine Ver-
tretung aus Mitgliedern der Arbeiter- und Soldatenräte und der
Bauernräte bilden werde. Diese Volksvertretung werde als Ab-
geordnetenhauses anerkannt werden und die Regierung werde mit
diesem Hause weiter regieren. Dies würde einen entschiedenen
Schritt nach links bedeuten. Der Delegierte erklärte ferner, das
russische Volk und die russische Armee seien des Kriegs mehr als
müde. Er glaube deshalb, daß Rußland binnen drei oder vier
Monaten den Mittelmächten einen Sonderfrieden vorschlagen
werde. Die Tage Kerenskis seien gezählt, nicht nur weil sein
Gesundheitszustand schlecht sei, sondern auch weil in ganz Ruß-
land überall der Wunsch nach Frieden auflebe.

Der Gegenatz zwischen der bürgerlichen Linken und den Sozialisten.

Petersburg, 20. Sept. (Pet. Tel.-Ag.) Der Hauptauschub
der Rabettenpartei nahm eine Entschlieung an, die die Mitglie-
der der Partei auffordert, sich jeder Teilnahme an der von dem Sol-
daterrat nach Petersburg eingerufenen Konferenz zu enthalten.
Als Grund für die Enthaltung wird angegeben, daß die Konfe-
renz nur eine einzige politische Strömung des Landes vertre-
te, und infolgedessen weder ein politisches Organ von Einfluß bil-
den, noch die schwierige Lage, in der sich das Land befinde, mil-
dern könne.

Kerenski und die „Wohlfahrts“-Ausschüsse.

(W.B.) Petersburg, 20. Sept. (Petersb. Tel.-Ag.)
Entgegen dem Befehle Kerenskis, die Ausschüsse für
öffentliche Wohlfahrt, die sich gelegentlich der Auf-
standsbewegung Kornilows gebildet hatten, zu unter-
drücken, sagte der Hauptauschub für den nationalen
Kampf gegen die gegenrevolutionären Versuche bei dem
Arbeiter- und Soldatenrat eine Entschlieung, worin
die nützliche und vaterländische Tätigkeit dieser Aus-
schüsse festgesetzt wird und sie aufgefordert werden, sich
nicht aufzulösen, sondern ihre Tätigkeit in enger Ver-
bindung mit ihm fortzusetzen.

Kerenskis letzte Hoffnung.

(W.B.) Petersburg, 12. Sept. Um der Mäßigkeit im
Trinken in Rußland dauernd Geltung zu verschaffen, hat die
einstweilige Regierung eine Verfügung erlassen, wonach nach-
einander alle Vorräte an Alkohol und Spirituosen in den Brenn-
ereien und Ausschankstellen in Essig umgewandelt oder kohlens-
saurem Wasser beigemischt werden sollen, das nur 1½ Prozent
Alkohol enthält.

Ein furchtbarer Schlag Kerenskis gegen den Bierbund.

Berlin, 21. Sept. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus
Petersburg berichtet, die vorläufige Regierung habe ein Dekret
an die Ordenskanzleien erlassen, wodurch Staatsoberhäupter,
Mitglieder regierender Familien und alle Staatsangehörigen
Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei
aus den Verzeichnissen der Ordenskanzleien auszuschließen seien.

fahr aussetzen wolle, daß Deutschland dort eine Operationsbasis einrichte, um Australien anzugreifen. — Der Premierminister von Neu-Süd-Wales scheint Deutschland mit dem Maß des englischen Raubstaates zu vergleichen.

Bermischte Nachrichten.

Der Papst und die Friedensfrage.

(B.V.) Berlin, 21. Sept. Der Heilige Stuhl will, wie verschiedene Morgenblätter sich berichten lassen, demnächst ein Weltbuch herausgeben, das alle Schriftstücke enthalten soll, die der Papst während des Krieges an die verschiedenen Staaten abgeschrieben hat, und die Antworten, die er erhielt. Außer Spanien soll auch die holländische Regierung die Friedensbestrebungen des Papstes unterstützen wollen. Sie erfüllt damit, so heißt es in schweizerischen Blättern, den Willen der Königin. Das „Berl. Tagebl.“ läßt sich melden, die holländische Regierung habe nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß es zur Erzielung des beabsichtigten Zwecks angebracht sei, ihrerseits Schritte zu unternehmen.

Die spanische Presse zu den Enthüllungen des Suchomlinowprozesses.

(B.V.) Madrid, 20. Sept. Die spanische Presse beschäftigt sich weiter sehr lebhaft mit den Enthüllungen des Suchomlinowprozesses, dessen Bedeutung allgemein hervorgehoben wird. So vergleicht die Zeitung „M-V-C“ in dem ersten Artikel einer Serie mit der Ueberschrift „2. Die Schuldigen“ die Angaben des deutschen Weltbuchs mit den Aussagen im Petersburger Prozeß und schließt mit dem Urteil: Die Entente ist des infamsten Mordverbrechens schuldig, das die Geschichte kennt. — Die bekannte Militärzeitung „Correspondencia Militar“ richtet scharfe Angriffe gegen die Entente, besonders gegen den scheinheiligen Wilson und meint, Deutschland habe nicht nötig, sich vor der Nachwelt zu rehabilitieren; im Petersburger Prozeß sei es bereits freigesprochen worden. — Die „Nacion“ bezeichnet die russische Mobilmachung als Schlüsselpisode eines 20jährigen Komplotts der Entente. — Die deutschfeindliche Presse Spaniens sucht allerdings die Angelegenheit totzuschweigen; nur das Organ des Grafen Romanones bemüht sich, unsere Schlussfolgerungen ins Lächerliche zu ziehen.

Der argentinische Senat für den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland.

(B.V.) Buenos-Aires, 21. Sept. (Reuter.) Der Senat beschloß beinahe einstimmig den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland. Die Entscheidung wird jetzt der Deputiertenkammer vorgelegt werden. Die öffentliche Meinung ist stark zu Gunsten ihrer endgültigen Annahme. (Eine Bestätigung dieser Reuter-Meldung liegt amtlicherseits nicht vor.)

Ein tragisches Schicksal.

(B.V.) Berlin, 20. Sept. Eine Depesche des „Berliner Tageblatts“ aus dem Haag besagt, das „Holländische Bureau“ melde aus Baltimore, der Erbauer des deutschen Handelsunterseeboots „Deutschland“, Pruitt, der i. Z. als feindlicher Ausländer verhaftet worden sei, weil er sich ohne Erlaubnis in einem ihm untersagten Distrikt aufgehalten habe, habe im Staatsgefängnis Selbstmord verübt.

Uns Stadt und Land.

Calw, den 21. September 1917.

Das Eisene Kreuz

erhielt Kanonier Hermann Linkenheil von Calw, im Feldart.-Regt. 29.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus der württembergischen Verlustliste Nr. 609.
Carle, Wilhelm, Tamb. (nicht Musk.) 14. 9. Wildberg
D.-M. Nagold, bish. verm. (B. L. 597), in Gefgich. — Kreuzberger, Georg, 29. 7. Deckenpfronn, l. verw. — Linkenheil, Christian, 16. 3. Simmozheim, l. verw. b. d. Tr. — Ruf, Georg, San.-Mittg., 11. 1. Martinsmoos, l. verw. b. d. Tr.

Vom Rathaus.

* Zu Beginn der gestrigen öffentlichen Sitzung des Gemeinderats nannte der Vorsitzende, Stadtschultheißenamtsverweser W. Dreiß, die Namen der neuerdings ausgezeichneten Calwer. Wie bekannt, hat das Eisene Kreuz erster Klasse erhalten Leutnant Julius Widmaier, das Eisene Kreuz zweiter Klasse Adolf Da-

mer, Unteroffizier Karl Proß, Wilhelm Heid, das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichsordens Leutnant Votteler, das württembergische Verdienstkreuz mit Schwertern Feldwebel Eugen Gämmerle, die Silberne Verdienstmedaille Eugen Bacher. Zu Ehren der Ausgezeichneten erhoben sich die Mitglieder des Kollegiums über die Einträge, die die Kommission, die nach Ludwigsburg und Weil im Dorf zwecks Studiums der dortigen Lebensmittelverteilung gesandt worden war, erhalten hat. Die Kommission schlägt die Einrichtung eines Lebensmittelbuchs, das je nach der Kopfzahl der Familie eine bestimmte Farbe hat, vor. Es sollen dann Bestellscheine ausgegeben werden, die der Bezugsberechtigte bei dem Kaufmann abgeben muß, bei dem er die ihm zustehende Ware beziehen will. Der Kaufmann hat diese Bestellscheine bei dem Stadtschultheißenamt abzuliefern und erhält dann eine entsprechende Quantität von den betreffenden Lebensmitteln, die der Bezugsberechtigte vermittelt seines Bezugscheins in dem von ihm gewählten Geschäft beziehen kann. Auf diese Weise soll der Andrang bei den Bezugsstellen ausgeschaltet werden. Auch die Verteilung der Butter soll eine Neuerung erfahren, damit das „Butterstechen“, das namentlich im Winter unangenehm empfunden wurde, aufhört. Verkaufsstellen sollen nach dem Vorschlag des Oberamts eingerichtet werden bei Frau Sittel Witwe in der Vorstadt, Konditor Haupt, Pfannkuch, Konditor Sachs, Fräulein Hegele, Vinçon und im Konsumverein. Die Butterstelle von Frau Eberhardt Witwe soll natürlich bestehen bleiben. Die Stadtverwaltung wurde vom Kollegium ermächtigt, nach Bedarf Lebensmittel aufzukaufen. Für die Beschaffung und Einkellerung genügender Kartoffelvorräte soll Vorkehrung getroffen werden. — Dem Gehilfen Bengert vom Stadtschultheißenamt wurde ein vierwöchentlicher Urlaub zum Besuch eines Fleischbeschaukurses in Ulm gewährt. — Aus den vorhandenen Stiftungszinsen von 530 M. für Lehrlingsbeiträge wurden 520 M. verteilt in Beträgen von je 20 M.

Aus den Kirchenbüchern.

Vom 25. Juli bis 25. August.

1. Getauft wurden: 29. Juli (geb. 16. Juli) Hans Walter, Kind des Christian Hauptmann, Lokomotivheizers hier; 12. Aug. (geb. 8. Aug.) Wilhelm, Kind des Wilhelm Walz, Schreiners hier, z. Z. im Heeresdienst; 12. Aug. (geb. 17. Juli) Else Julie, Kind des Karl Eßig, Schafhalters hier; 19. Aug. (geb. 7. Aug.) Berta Elise, Kind des Ernst Späth, Landjägers hier. Zusammen 4. — In Jagstheim wurde getauft am 19. Aug. (dort geb. 3. Aug.) Ernst, Kind des Johann Spahnmann, Steueraufsehers hier, z. Z. im Heeresdienst.

2. Kirchlich getraut wurden: 15. Aug. Wilhelm Pfeiffer, Bauunternehmer hier, z. Z. im Feld, Sohn des + Maurermeisters G. Pfeiffer hier, und Alexandra Bodamer, Tochter des + Sägewerksbesizers Ad. Bodamer in Höfen.

3. Kirchlich beerdigt wurden: 26. Juli (+ 24. Juli) Karoline, geb. Pfau, Ehefrau des Stadt-Arztztes Friedr. Kleinbus hier, 60 J.; 27. Juli (+ 25. Juli) Otto Dittus, Schulknabe, Sohn des Wäldermeisters Paul Dittus z. Z. im Feld, 12 J.; 8. Aug. (+ 5. Aug.) Luise, geb. Tasmon-Gros, Ehefrau des Totengräbers Gottfried Reich, hier, 65 J.; 13. Aug. (+ 11. Aug.) Nanette, geb. Müller, Witwe des + Briefträgers Georg Fenschel in Frankfurt a. M., 76 J. Zusammen 4. Am 12. Aug. verstarb kurz nach der Taufe Wilhelm, Kind des Schreiners Walz hier (siehe oben).

Nicht unnötig reisen!

An Samstag-Nachmittagen und Sonntagen sollte man die Eisenbahn nur benutzen, wenn dies unbedingt geboten ist.

Zur 7. Kriegsanleihe.

Den Staatsbeamten, Geistlichen und Wehren an öffentlichen Schulen, an die Bezüge aus staatlichen Kassen unmittelbar ausbezahlt werden, sowie den Empfängern von Ruhegehältern usw. aus staatlichen Kassen, wird dem Vernehmen nach auch diesmal Gelegenheit gegeben werden, sich durch Vermittlung der K. Staatskassenverwaltung an der Zeichnung auf die neue Kriegsanleihe zu beteiligen.

Ein freundlicher Sommerabschluss.

Der Sommer war es zum Schluß noch herzlich gut mit uns. Tage wie die letzten drei, voll von Sonnenschein und Wärme, sind von unberechenbarem Werte. Solche Tage nach reichlichen Niederschlägen bringen Ueberfluß und sie waren in den letzten vier Wochen recht häufig. Wohin wir schauen: nichts als Wachstum. Das Obst erlangt in jeder Art eine Schönheit und Güte wie selten einmal, dabei ist die Witterung für die Gesundheit der Obstbäume und Sträucher vortrefflich, so daß uns gute Aussichten für das nächste Jahr erwachsen. Futter gedeiht aufs Beste. Von den Kartoffeln hört man nur Gutes. Die wenigen kranken Knollen kommen nicht in Betracht gegenüber dem Segen, den die Ernte birgt. Was uns an Gerste und Hafer weniger wuchs, bringt die Kartoffel reichlich ein, so daß uns nicht bange zu sein braucht. Im Garten holt das Wetter manches ein, was das Frühjahr versagte.

Mäßiges Wetter am Samstag und Sonntag.

Unter dem Einfluß des im Süden liegenden Hochdrucks ist für Samstag und Sonntag trockenes, zeitweise bedecktes, ziemlich warmes Wetter zu erwarten.

(S.V.) Stuttgart, 20. Sept. Für die Fleischzulage, die für insgesamt 17 Wochen, vom 16. April bis 12. August gewährt wurde, wurden von der Stadt insgesamt 2 977 822 M. aufgewendet. Würden alle versorgungsberechtigten Einwohner den Zuschuß in Anspruch genommen haben, so würde sich der Aufwands auf 3 535 587 Mark belaufen haben, der Wenigeraufwand infolge Nichtbeanspruchung der Zulage beträgt also 158 Prozent.

(S.V.) Waiblingen a. G., 20. Sept. Die Weinpreise gestiegen sich bei uns sehr hoch. Portugieser wurde am niedrigsten mit 780 M. verkauft, der berühmte Schloßberger sogar mit 930 Mark, der nach Stuttgart kam, sonst aber stets in Waiblingen verblieb.

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Sparkasse, Kreditgenossenschaft, Lebensversicherungs-Gesellschaft, Postanstalt.

Sterne.

Das schönste Glück des denkenden Menschen ist, das Erforschliche erforscht zu haben und das Unerforschliche ruhig zu berechnen. Goethe.

So erkannte ich die Mahnung, heimzukehren zu mir selbst und trat unter Deiner Führung ein in mein Innerstes; und ich vermochte es, weil du mein Helfer wurdest. Ich trat ein und sah mit dem Auge meiner Seele, so öde es auch noch war, über meinem Geiste das unveränderliche Licht. Augustin, Bekenntnisse.

Einst flog mit roten Wipfeln mein Schiff in junger Zeit; dann kamen Sturm und Wetter, da trug ich schweres Leid. Doch wie der frühe, goldne Traum, zerging des Stummers Last: nun schau ich nach den Sternen vom Steuer, ernst gefast. Was immer kam, ich hab's erkannt, am letzten war es erst; das hat mein Herz gegütet mit einem festen Mut. Emanuel Geibel.

Evangelische Gottesdienste.

16. Sonntag nach Trinit., 23. Sept. Vom Turm: 876, Predigt: 884, Dir ergebe ich mich etc. 9 1/2 Uhr: Vormittags-Predigt, Stadtpfarrer Schm. d. 1 Uhr: Christenlehre mit den Lehrlern der jüngeren Abteilung. 8 Uhr: Abendpredigt, Stadtpfarrer Schm. d. Donnerstag, 27. Sept. 8 Uhr: abends: Kriegsbefunde, Stadtpfarrer Schm. d.

Katholische Gottesdienste.

17. Sonntag nach Pfingsten, den 23. Sept. 8 Uhr: Frühmesse, 9 1/2 Uhr: Predigt und Amt. 2 Uhr: Anbacht. Freitag Abend 7 1/2 Uhr: Kriegsbefunde.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle.

Sonntag vormittags 9 Uhr und abends 8 Uhr: Predigt. Prediger Fir. l. Vormittags 11 Uhr: Sonntagschule. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbefunde.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtschultheißenamt Calw.

In nächster Zeit wird auf dem Bahnhof

Filderkraut,

der Zentner zu etwa 5 Mk. verkauft. Der Tag wird durch Ausrufen bekannt gegeben.

Auf Lebensmittelmarken Nr. 82 kann

Hafermehl bezw. Haferflocken

gekauft werden.

Calw, den 20. September 1917.

Stadtschultheißen: A. B. Dreiß.

Herzliche Einladung

zum

Gemeinschaftsfest in Würzbach

im Garten bei Geschwister Gierbach

Sonntag, 23. Sept. 1917, nachmitt. 1/2 3 Uhr.

Verschiedene Redner.

(Jesus ist unser Friede).

Brot und Zucker mitbringen.

Ordentliches

Mädchen

nicht unter 17 Jahren, für Haus- und Gartenarbeit

sofort gesucht.

Frau W. Arnold, Weil im Dorf bei Rottal.

Mädchen

für Küche und Haushalt

gesucht,

im Alter von 18—20 Jahren. An wem sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Stellv. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.

Am 20. September 1917 ist eine Bekanntmachung W. I. 1492. S. 17. KRA., betr. Ausführungsbestimmungen gemäß § 12 der Bekanntmachung W. I. 1771/5. 17. KRA., betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schaffur und des Wollgeffüßes bei den deutschen Gerbereien (veröffentlicht in der Beilage zum Staatsanzeiger vom 30. 6. 17 Nr. 150), in Kraft getreten. Danach erhalten Schafhalter, welche ihren gesamten Anfall von Wolle von eigenen Schafen entsprechend den Beschlagnahmebestimmungen zur Ablieferung gebracht haben, auf Antrag jeweils einmal im Jahre von der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstr. 3, gutes Strickgarn zum Preis von Mk. 6.— für das Pfund gegen Nachnahme des Verkaufspreises geliefert. Die Menge des zu liefernden Strickgarnes ist nach dem Bestand an Schafen abgestuft. Anträge auf Lieferung des Garnes werden von der zuständigen Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündlich entgegengenommen und sind von ihr auf Sammelordrucken nach Prüfung und Richtigbefund an das Württ. Kriegsministerium, Abteilung für Waffen, Feldgerät und Kriegsamtangelegenheiten (Abkürzung Wefa) einzureichen.

Die Anträge sind von den Schafhaltern entweder auf Garnlieferung für den eigenen Gebrauch oder auf Lieferung für ihre Angestellten zu richten. In letzterem Falle jedoch nur, falls die Angestellten selbst Besitzer von Schafen sind oder aus dem Dienstverhältnis einen Anspruch auf Wolllieferung an die Schafhalter haben.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 20. September 1917 einzusehen.

Stuttgart, den 20. September 1917.

Kommunalverband Calw.

Inr

Milch- u. Butterversorgung des Bezirks

bezw. um der von der Landesversorgungsstelle nach dem Fettverteilungsplan auferlegten Lieferungsfrist nachkommen zu können, ist es notwendig, daß jeder

Ruhhalter seiner Lieferungsfrist nachkommt

und deshalb durchschnittlich im Jahr

täglich 2 Liter Milch pro Kuh

zur Ablieferung bringt.

Außerdem ist es Pflicht jedes

Versorgungsberechtigten,

seinen eigenen Milchverbrauch auf das allernotwendigste Maß einzuschränken, und es darf deshalb der

tägliche Verbrauch pro Kopf der Haushaltung

ohne besondere Genehmigung des Oberamts, welche in Krankheitsfällen auf Grund vorgelegter Zeugnisse erteilt wird,

1/4 Liter Vollmilch nicht übersteigen.

Auch wird dem Ruhhalter die an Versorgungsberechtigte über diese Menge hinaus gelieferte Milch nicht angerechnet.

In letzter Zeit sind dem Oberamt viele Fälle sowohl von Familien in der Stadt als auch in den Landgemeinden bekannt geworden, in welchen oft kleine Familien unverhältnismäßig viel Milch beziehen; es werden diese Familien zunächst auf diesem Wege aufgefordert, ihren Bedarf auf die zulässige Menge zu beschränken.

Sowohl gegen die säumigen Ruhhalter als auch gegen die zu viel Milch beziehenden Versorgungsberechtigten wird mit Strafe und Entzug von anderen Nahrungsmitteln (Zucker) vorgegangen werden.

Den 20. September 1917.

Reg.-Rat Binder.

Zainen, den 18. September 1917.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt machen wir Verwandten Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber, einziger und unvergeßlicher Sohn und Bruder



Musketier

Friedrich Kirchherr,

nach 8 monatlicher treuer Pflichterfüllung im blühenden Alter von nahezu 20 Jahren am 11. Sept. den Heldentod gefunden hat.

Die tieftrauernden Eltern:

Vater, Kirchherr und Frau Kathrina geb. Wohlgemuth, die Schwester: Marie.

7. Kriegsanleihe.

Wir nehmen

Zeichnungen

bis 18. Oktober zu den bekannten Bedingungen entgegen und bemerken, daß wir zu diesem Zweck

Gelder aus der Sparkasse ohne Kündigung abgeben.

Ferner gewähren wir bei kleiner Anzahlung eine Frist zur beliebigen Tilgung bis 31. Dez. 1918.

Spar- und Vorschußbank Calw.

Versäumen Sie nicht auf 1. Oktober das

„Calwer Tagblatt“

zu bestellen.

Bestellungen nehmen entgegen unsere Geschäftsstelle, unsere Aussträger, die Postämter, Postagenturen und Postboten.

Bezirks-Versammlung

der

Darlehenskassenvereine u. sonstigen landwirtschaftlich. Genossenschaften des Oberamtsbezirks Calw

am nächsten Sonntag, den 23. ds. Mts., nachmittags 1/2 3 Uhr im Saale des Gasthofes z. Badischen Hof.

Tagesordnung:

Vergrößerung unserer Getreide- und Kartoffelernten; Ratsschläge für die Landwirte in erster Zeit.

Zu zahlreicher Beteiligung ergeht Einladung an die Mitglieder der Genossenschaften.

Verband Landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg.

Fleischer- oder Schlosser-Lehrstelle gesucht.

Näher, bei der Geschäftsst. ds. Bl.

Älteren doppeltürigen Kleiderkasten kauft

Gottl. Matt, Neubulach.

Alzenberg.

Ein Quant. vorzügl. große

Mostbirnen,

auf den Bäumen, verkauft am Samstag vormittags 9 Uhr

Johs. Rothacker.

Langenbrand u. Neuenbürg

1 Paar schwere gutgenährte

Zugochsen

werden zu kaufen gesucht

Fr. Kentschler, Landwirt.

Monatam.

Einen 14 Monate alten und einen 10 Monate alten



angevöhnen, wegen Platzmangel zu verkaufen.

Michael Bolle.

Deckenpfronn.

Eine gute

Ruh- und Schaffkuh

36 Wochen trächtig

hat zu verkaufen.

Gottlob Köhler.

Ausgekämmte

Frauenhaare

kauft fortwährend J. Obermatt, Friseur, beim Bahnhof.

Täglich

können Sie das Calwer Tagblatt fürs Feld bestellen